



◀ Die djb-Vertreterinnen Dilken Çelebi und Verena Haisch in New York, Foto: privat

DOI: 10.5771/1866-377X-2024-2-87

Gender & Crime – Strukturelle Ursachen und Verhältnisse geschlechtsspezifischer Gewalt

Bericht über die Tagung am 25. und 26. April

Maja Werner

Doktorandin am Max-Planck-Institut zur Erforschung von Kriminalität, Sicherheit und Recht in Freiburg sowie Mitglied der djb-Kommission Strafrecht

Am 25. und 26. April 2024 fand die dritte *Gender & Crime*-Tagung statt – dieses Jahr zum ersten Mal in Präsenz! Die Tagung wurde erneut vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN) und vom Deutschen Juristinnenbund e.V. (djb) organisiert und fand über zwei Tage an der Universität Göttingen statt.¹ Nach zwei erfolgreichen Online-Tagungen, deren jeweilige Ergebnisse in zwei Tagungsbänden festgehalten wurden,² war es besonders schön, diesmal zahlreiche Vortragende und Teilnehmende vor Ort zusammenbringen zu können. Die Tagung konnte so nochmal einmal mehr ihrem Anspruch gerecht werden, eine Plattform zu schaffen, auf der sich Interessierte über Disziplinen und berufliche Schwerpunkte hinweg austauschen und vernetzen können.

Die zahlreichen Teilnehmenden wurden begrüßt von Prof. Dr. Alexander Baur, Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht und Kriminologie an der Universität Göttingen, sowie anschließend von Dilken Çelebi, LL.M., der Vorsitzenden der Strafrechtskommission des djb. Begrüßt wurden dabei auch die Vortragenden

-
- 1 Die Tagung wurde organisiert von Prof. Dr. Tillmann Bartsch, Yvonne Krieg, Paulina Lutz und Helena Schüttler vom KFN sowie Dilken Çelebi, LL.M., Prof. Dr. Leonie Steinl, LL.M., Dr. Jara Streuer und Maja Werner vom djb. Zudem haben zahlreiche Hilfskräfte des KFN tatkräftig im Vorfeld und vor Ort unterstützt.
 - 2 Bartsch/Krieg/Schuchmann/Schüttler/Steinl/Werner/Zietlow, *Gender & Crime, Geschlechteraspekte in Kriminologie und Strafrechtswissenschaft*, 2022. Der Tagungsband ist online abrufbar (open access) unter: <https://www.nomos-shop.de/nomos/titel/gender-crime-id-102912/> (Zugriff: 10.06.24); Schüttler/Lutz/Werner/Steinl/Schuchmann/Krieg/Çelebi, *Gender & Crime, Sexuelle Selbstbestimmung und geschlechtsspezifische Gewalt*, 2024. Der Tagungsband ist online abrufbar (open access) unter: <https://www.nomos-shop.de/nomos/titel/gender-crime-id-115466/> (Zugriff: 10.06.24).

aus dem internationalen Raum, die unter anderem aus den USA und aus Indonesien angereist sind.

Im Mittelpunkt der dritten Ausgabe der Tagung standen die strukturellen Ursachen und Verhältnisse geschlechtsspezifischer Gewalt. Im Hauptvortrag, mit dem der inhaltliche Teil der Tagung eröffnet wurde, referierte Prof. Dr. Birgit Sauer, Politikwissenschaftlerin und emeritierte Professorin an der Universität Wien, über den Staat und die ihn konstituierenden Machtverhältnisse und wie diese an der Entstehung und Aufrechterhaltung gewaltvoller Strukturen, die vor allem Frauen und andere marginalisierte Gruppen benachteiligen, mitwirken.

Erstes Panel: Internationale Perspektiven dank internationaler Gäste

Wie schon bei den vorangegangenen beiden Tagungen wurden im Call for Paper auch Interessierte aus dem Ausland dazu aufgerufen, die Tagung mit englischsprachigen Beiträgen und internationalen Perspektiven auf das Thema zu bereichern. Das erste Panel hat eine ganze Reihe solcher Perspektiven aufgezeigt. Leah Fox stellte erste Ergebnisse aus einem gemeinsam mit Svitlana Filyppova durchgeführten Forschungsprojekt vor, in dem die derzeitige Situation und Bedarfe von Frauen und Kindern in der Ukraine erfasst wurden, um davon ausgehend zu bestimmen, welche Hilfsangebot es jetzt und nach dem Ende des Angriffskriegs in der Ukraine für vulnerable Bevölkerungsgruppen braucht. Aufgrund der aktuellen politischen Situation konnte Svitlana Filyppova nicht nach Göttingen anreisen, was die schmerzhafte Aktualität der Thematik einmal mehr verdeutlichte. Anne-Kathrin Kreft hat in ihrem Vortrag zunächst Ansätze zur Erklärung von sexueller Gewalt in bewaffneten Konflikten vorgestellt und anschließend auf Grundlage ihrer in Kolumbien durchgeführten Feldforschung erläutert, welche Rolle strukturelle Geschlechterungleichheiten als Ursache bei sexueller Konfliktgewalt spielen. Amira Paripurna, die für die Tagung aus Indonesien angereist ist, hat über Ursachen der Radikalisierung junger Frauen gesprochen. Im Vortrag von Viviana Andreeescu ging es anschließend um Femizide in den USA. Der Schwerpunkt des letzten Vortrags des internationalen Panels galt schließlich Indien: Purbash Nayak hat in seinem Vortrag über die Rolle der Ablehnung von Töchtern in Gesellschaften und Familien und den Zusammenhang mit Geschlechtergerechtigkeit gesprochen.

Podiumsdiskussion und gemeinsames Abendessen

Der dritte große Programmteil des ersten Tages war die von Dilken Çelebi und Jara Streuer moderierte Podiumsdiskussion zu bewaffneten Konflikten, Flucht und Migration als ein Kontinuum geschlechtsspezifischer Gewalt. Teilnehmende der Diskussion waren Delal Atmaca, Teresa Quadt, Alexander Schwarz und Katrin Werner-Kappler, die in kurzen Eingangsvorträgen und anschließend in einer gemeinsamen Diskussion ihre Perspektiven aus der Wissenschaft und aus der Praxis teilten. Nach dieser intensiven und vielschichtigen Diskussion, die den Abschluss des ersten Veranstaltungstages bildete, bot sich den Teilnehmenden noch die Möglichkeit, an einem gemeinsamen Abendessen in einem Restaurant in der Göttinger Innenstadt



▲ Mitglieder der djB-Strafrechtskommission bei der Tagung „Gender and Crime“, Foto: privat

teilzunehmen. Über achtzig Teilnehmende nutzen diese Gelegenheit, um miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen.

Zweites Panel zu Partnerschaftsgewalt und Poster-Session

Der zweite Veranstaltungstag begann mit einem Panel zu Partnerschaftsgewalt, das ebenfalls nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern vor allem auch Einblicke aus der Praxis bot. Der erste Vortrag von Stefanie Horn, Catharina Vogt und Thomas Görgen hat die Ergebnisse einer Studie zu sogenanntem Leakingverhalten als einem Frühindikator schwerer Gewaltanwendung vorgestellt. In dem Vortrag ging es auch darum, inwiefern die Studienergebnisse zukünftig Präventionsansätze bereichern können. Um die Prävention von Partnerschaftsgewalt ging es auch im zweiten Vortrag von Vanessa Uttenweiler und Kim Zibulski, die über ein Projekt aus Baden-Württemberg und dessen Ergebnisse zum polizeilichen Gefahrenmanagement bei (Ex-)Partnerschaftsgewalt berichtet haben. Dabei ging es um Potenziale, aber auch um Hürden bei der behördenübergreifenden interdisziplinären Zusammenarbeit zur Verhütung von Partnerschaftsgewalt. Anschließend hat Laya Alizad erste Ergebnisse einer Aktenanalyse vorgestellt, die sich mit der Arbeitsweise der Staats- und Amtsanwaltschaft Berlin in Fällen von Partnerschaftsgewalt befasst. Eine der Fragen, denen sie dabei nachgeht, ist etwa diejenige danach, worin sich die Fälle, in denen eine Einstellung erfolgt, von denjenigen unterscheiden, in denen es zu einer Anklage kommt – etwa im Hinblick auf die Mitwirkung des Opfers oder vorhandene Beweismittel. Im letzten Vortrag des Panels haben Natalie Köpsel und Catharina Vogt aus ihrem Forschungsprojekt darüber berichtet, welche Hürden, aber auch begünstigende Faktoren es gibt, damit (potenzielle) Opfer häuslicher Gewalt Angebote professioneller Unterstützungssysteme in Anspruch nehmen.

Anders als bei den vergangenen zwei Tagungen gab es auf der diesjährigen Tagung eine Poster-Session, die nach der zweiten

Panel-Session stattfand. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, ihre abgeschlossenen, aber auch laufenden Forschungsprojekte mit einem Poster vorzustellen. So haben einige der Teilnehmerinnen beispielsweise ihre laufenden Dissertationsvorhaben vorgestellt. Eingeleitet wurde die Poster-Session mit 5-minütigen Kurzvorträgen, im Anschluss bot sich die – viel genutzte – Gelegenheit, mit dem Vortragenden ins Gespräch zu kommen und Fragen zu stellen. Die Poster-Session und die Vielfalt der dabei abgedeckten Themen hat die Tagung nicht nur thematisch bereichert, sondern nochmals dazu beigetragen, dass alle Teilnehmenden miteinander ins Gespräch kommen und Kontakte knüpfen konnten.

Drittes Panel zum Strafvollzug und Abschluss der Veranstaltung

Das dritte und letzte Panel der Tagung war dem Thema Strafvollzug gewidmet. *Ulrike Häßler, Sabine Zeymer und Isabel Wittland* vom Kriminologischen Dienst Niedersachsen haben ausgehend von der Basisdokumentation im Strafvollzug in Niedersachsen über die Bedarfe und Besonderheiten bei weiblichen Inhaftierten gesprochen. Anschließend hat *Selin Arikoglu* biografische Fallrekonstruktionen vorgestellt, die anhand von Interviews mit straffälligen jungen Frauen mit Migrationshintergrund entstanden sind. Besonders ein-

drücklich war, dass *Arikoglu* in dem Bemühen, ihre Interviewpartnerinnen selbst zu Wort kommen zu lassen, zahlreiche Zitate aus den Interviews vorgestellt und eingeordnet hat. Schließlich haben *Doreen Muhl* und *Anika Gomille* anhand einer Erfahrung während einer ethnografischen Studie über den institutionellen Umgang mit Vorwürfen sexualisierter Gewalt und Zurückweisungspraktiken berichtet und die dabei gewonnenen Erkenntnisse vor dem Hintergrund der Strukturen des Strafvollzugs eingeordnet.

Nach dem letzten Panel bildeten einige Abschiedsworte von *Helena Schüttler* vom KFN den Abschluss einer wieder sehr erfolgreichen Tagung, die sich dadurch, dass sie diesmal in Präsenz stattfand, hoffentlich endgültig etablieren konnte als eine Plattform für alle aus Wissenschaft und Praxis, die mit Themen rund um Geschlecht & Kriminalität in Berührung kommen. All diejenigen, die nicht dabei sein konnten oder sich die spannenden Vorträge noch einmal in Erinnerung rufen möchten, dürfen sich auf den Tagungsband freuen, den es auch dieses Mal wieder geben wird. Noch einmal mehr Vorfreude weckt hoffentlich die Aussicht auf die nächste Gender & Crime Tagung, die voraussichtlich im Frühjahr 2026 stattfinden wird.

DOI: 10.5771/1866-377X-2024-2-89

Für ein geschlechtergerechtes Europa – Wo steht die EU in Sachen Gleichstellung und wo steuert sie hin?

Kooperationsveranstaltung der Europäischen Bewegung Deutschland e. V., des Deutschen Frauenrats e. V., des Deutschen Juristinnenbunds e. V. und der Bundesstiftung Gleichstellung

Die Gleichstellung der Geschlechter ist einer der Grundwerte der Europäischen Union und bereits seit ihrer Gründung in den EU-Verträgen verankert. Was lange für eine Selbstverständlichkeit gehalten wurde, könnte nach den Wahlen durch neue Kräfteverhältnisse im Europäischen Parlament ins Wanken geraten, wenn demokratie- und gleichstellungsfeindliche Stimmen stärker werden. Aus diesem Anlass brachten die Europäische Bewegung Deutschland e. V., der Deutsche Frauenrat e. V., der Deutsche Juristinnenbund e. V. und die Bundesstiftung Gleichstellung EU-Kandidatinnen und engagierte Europäer*innen am 16. Mai 2024 zu einer gemeinsamen Veranstaltung im „Offenen Haus der Gleichstellung“ zusammen.

In ihrer Begrüßung benannte *Lisi Maier*, Co-Direktorin der Bundesstiftung Gleichstellung, demokratische Bündnisse als wirksames Mittel, um gemeinsam Gegenstrategien zu entwickeln. *Eva Gerhards*, stellvertretende Kabinettschefin im Kabinett Equality der Europäischen Kommission, ging in einem digitalen Interview mit *Helene Banner*, der Moderatorin des Abends, auf Meilensteine und Hürden der europäischen Gleichstellungspolitik ein.

Wie wirkt Antifeminismus als Narrativ rechter Ideologien? Welche Bedeutung hat der drohende Rechtsruck in Europa

gleichstellungspolitisch? Und welche Gegenstrategien gibt es? Antworten auf diese zentralen Fragestellungen lieferte *Judith Rahner* in ihrer Keynote. Sie leitet die „Fachstelle Gender, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“ bei der Amadeu Antonio Stiftung.

Anschließend untersuchte ein Podiumsgespräch die Frage, wo die EU in Sachen Gleichstellung steht und wo sie hinsteuert. Es diskutierten *Dr. Katarina Barley* (MdEP, EU-Spitzenkandidatin SPD), *Dr. Hannah Neumann* (MdEP, EU-Kandidatin Bündnis 90/DIE GRÜNEN), *Aldona Niemczyk* (MdA, CDU Berlin), *Ines Schwerdtner* (EU-Kandidatin DIE LINKE) und *Dr. Anastasia Vishnevskaya-Mann* (EU-Kandidatin FDP) mit *Dr. Linn Selle* (Präsidentin Europäische Bewegung Deutschland e. V.), *Dr. Beate von Miquel* (Vorsitzende Deutscher Frauenrat e. V.) und *Sabine Overkämping* (Mitglied Kommission Europa- und Völkerrecht, Deutscher Juristinnenbund e. V.).

Die Abendveranstaltung, die aufgrund des regen Interesses per Livestream online übertragen wurde, klang bei einem Get-together mit vertiefenden Gesprächen aus. Ein Mitschnitt des Programms ist über den folgenden Link abrufbar: <https://www.youtube.com/watch?v=SGLRcPEbT6Q>